

Selbsterlaushtes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Gränzbsetzig 1939

Häsch jetz gseh, du Hirtechnab,
Im Oschte-n-isch de Zapfe-n-ab.
Die schönschti Red' wird nüt meh nütze,
Uf allne Site wird's bald schprütze.

Jä nu, und bißt es d'Müs i-n-allne Schwänze,
Mir bsetzed eifach öisi Gränze
Und warted det, villicht bim Jaß,
Bis eine leischtet sich de Gschpaß,

Und bloß us luter großem Gwunder
Halt aneschtah vor öisen Zunder.
Dänn zündt me-n-a und wie de Blitz
Schickt mer en hei, dä Wunderfütz.

Und wett en witere-n-öppe nöisle,
Dänn würd mer halt grad namal zöisle.
Wer immer möchti d'Schwizer gnüße:
Mer chönd in allne Schprache schüße.

Und rüeft gar eine «Mordio»,
De Schwizer cheibet nit dervo.
Er zielt und tänkt: «Du bisch halt gwäse,
Statt Dir gan ich zum Hauptverläse!»

Albert Spühler.

Die Ahnungslose

Eine Reihe höherer Offiziere steigt im Bahnhof Zürich in den Zug. Der Nimbus des Mystischen und Geheimnisvollen umgibt sie. Andächtige Stille herrscht beim umstehenden Publikum, das ihnen gedankenversunken nachblickt. Da wird die Stille unvermittelt durch die Frage einer Bauersfrau unterbrochen: «Hei sy ächt z'Bärn es Trachtefäscht?» Casi

Selbsterlauschtes

Am späten Mittag nähern sich einige kleine Buben mit ihren Suppenkesselchen einer Soldatenküche in der Stadt. Erwartungsvoll stehen sie auf der Türschwelle und halten ihre Geschirre hin. «Mr händ nüt meh!» ruft der Küchenchef heraus. Enttäuschte Gesichter bei den Buben. Im Weggehen murrst der kleinste der Knirpse: «s isch meini alls am ver-lumpe!» Josch



So hat er es sich wieder vorgestellt!

(Ein Bild vom September 1938)

Wie vor 25 Jahren!

Kaum waren wir am Mobilmachungstag beisammen und hatten unser Gelöbniß recht kräftig herausgerufen hält der Kommandant folgende Rede: «Mir sind inere heikle Lag! D'Situation isch sehr ernscht. I wott keine gseh, wo de Chragchnopf offe hät» Vino

wieso er in dieser ernsten Stunde das tue, sagte er:

«Ihr dumme Cheibe, das isch 's einzig Mittel gäge de Nervecriegel!»

Vino

Schon möglich

Unser Bat.-Wagen (Wagen der Stäbe) ist hellgelb und auf große Strecken sichtbar. Was glauben Sie, wie unsere Soldaten diesen Wagen benennen? Mit köstlicher Anspielung, die bestimmt Appenzellerart ist, nennen sie unseren Stabs-Wagen: «Die gelbe Gefahr!» J. N.

Nervenmittel

Als ich am ersten Mobilmachungstag einrückte, herrschte im Zug ernste Stimmung. Nur ein Mann wurde beobachtet, der ein Nebelspalter-Kreuzworträtsel löste. Als er gefragt wurde,



Grand Café - Restaurant
«Du Théâtre»
das gediegene Restaurant der
Bundesstadt

